

Schmerz ist nicht gleich Schmerz

Erschöpfung, Schmerz, Herz-Kreislauf- und Verdauungsprobleme: Manchmal können auch Experten bei körperlichen Beschwerden keine ausreichend erklärende organische Ursache feststellen. Somatoforme Störungen zählen zu den häufigsten Gründen für einen Arztbesuch.

Unter „Schmerz“ versteht man eine unangenehme Empfindung, welche mit einer Schädigung des Gewebes einhergehen kann – sie muss aber nicht immer in direktem Zusammenhang mit einer Verletzung oder einer Entzündung stehen. „Körperlich erlebte Schmerzen können auch durch unverarbeitete schmerzhaft seelische Erlebnisse aus der Vergangenheit bedingt sein“, erklärt Walter Neubauer, Leiter des Departments für Psychosomatik für Erwachsene am Klinikum Wels-Grieskirchen.

Schmerz als ständiger Begleiter

Schmerzen, welche beispielsweise von einem Sturz herrühren, können sich bei seelisch belasteten Menschen auf andere Körperregionen ausweiten. Schmerzmittel, Physiotherapie oder chirurgische Eingriffe bringen dann keine Linderung. Am Department für Psychosomatik in Grieskirchen wird die Schmerzkrankheit nach einem speziell erarbeiteten Konzept behandelt. „Die Chronifizierung des Schmerzes wird durch ein komplexes Zusammenwirken von bio-psycho-sozialen Faktoren bedingt und durch dieses auch aufrechterhalten“, führt Neubauer aus. „Damit Menschen zu einem heilsamen Umgang mit beispielsweise Kopf- oder Rückenschmerzen finden können, lernen sie in der Psychoedukation, diese komplexen Zusammenhänge zu verstehen. Dadurch erst werden sie bereit, sich auf so einen differenzierten Weg der Behandlung einzulassen.“

Das Schmerzmodul am Klinikum Wels-Grieskirchen

Betroffene müssen wieder lernen, zwischen schmerzlichem Körpersignal und schmerzlichen Gefühlsreaktionen zu unterscheiden, sowie in weiterer Folge ihre körperlichen, seelischen und sozialen Bedürfnisse zu erkennen. Patienten lernen dies im gemeinsamen Arbeiten in kleinen Schmerzbewältigungsgruppen. „Dem Erlebnis eines respektvollen, fürsorglichen Umgangs in einer überschaubaren Gemeinschaft von Menschen, in der man sich wohlfühlt, kommt eine große therapeutische Bedeutung zu.“ Neben einer Vorbereitungs- und Nachbereitungsgruppe wird das Programm in drei mal zwei stationären Wochenblöcken abgehalten, mit jeweils zwei Wochen Zeit dazwischen, um das Gelernte zu Hause praktisch umzusetzen. Vereinzelt werden auch tagesklinische Plätze angeboten.

Zehn Jahre Psychosomatik für Erwachsene in einem Schwerpunktkrankenhaus

„Komplexe Systeme benötigen einen komplexen Behandlungsansatz“, davon ist Neubauer überzeugt. „Mit zehnjähriger Erfahrung bietet die Psychosomatik für Erwachsene deshalb an unserem Schwerpunktkrankenhaus ein breites Therapiespektrum an.“ Dieses beinhaltet neben der Behandlung von chronischen Schmerzen etwa auch Ansätze bei psychischen Beeinträchtigungen, zum Beispiel Ängsten, Depressionen oder Burnout, sowie für körperliche Beschwerden, die wesentlich mit dem seelischen Befinden im Zusammenhang stehen. Auch Patienten mit schweren körperlichen Erkrankungen, bei denen seelische oder soziale Faktoren eine Rolle spielen, bis hin zu Betroffene von Essstörungen mit Essattacken (Binge Eating Disorder) oder anhaltender Beeinträchtigung nach Adipositas-Chirurgie finden am Department für Psychosomatik Spezialisten als Ansprechpartner. Dabei spielt das klassisch medizinische Angebot mit Diagnostik, Medikamenten und Physiotherapie ebenso eine Rolle wie psychotherapeutische Methoden, etwa in Form des Entspannungs- oder Genusstrainings.

Bilder und Statements:

Bild: KWG_Neubauer_Walter_Dr_PSO_Erw_GR.jpg, © Klinikum Wels-Grieskirchen

Bildtext: OA Dr. Walter Neubauer, Leiter des Departments für Psychosomatik für Erwachsenen, Standort Grieskirchen, Klinikum Wels-Grieskirchen

Bild: KWG_Standort_GR.jpg, © Klinikum Wels-Grieskirchen

Bildtext: Mit zehnjähriger Erfahrung bietet die Psychosomatik für Erwachsene am Klinikum- Standort Grieskirchen ein breitgefächertes Behandlungsspektrum an.

„Seit zehn Jahren begleiten wir seelisch traumatisierte Patienten mit vielseitiger Kompetenz.“

„Mit zehnjähriger Erfahrung bietet die Psychosomatik für Erwachsene an unserem Schwerpunktkrankenhaus ein breites Behandlungsspektrum an.“

„Dem Erlebnis eines respektvollen, fürsorglichen Umgangs in einer überschaubaren Gemeinschaft von Menschen, in der man sich wohlfühlt, kommt eine große therapeutische Bedeutung zu.“

Bildvorschlag:

<https://www.shutterstock.com/de/image-photo/beautiful-young-woman-suffering-backache-office-567368899?src=T1bkGleTaCUnTSB5DlIpfw-1-46>

Das Klinikum Wels-Grieskirchen – www.klinikum-wegr.at

Das größte Ordensspital Österreichs ist eine Institution der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz und der Franziskanerinnen von Vöcklabruck. Mit rund 30 medizinischen Abteilungen, 1.227 Betten und rund 3.700 Mitarbeitern leistet das Klinikum Wels-Grieskirchen umfassende medizinische Versorgung in Oberösterreich. Rund 80.000 Patienten werden hier jährlich stationär behandelt. Aufgrund seiner zahlreichen Schwerpunkte und Kompetenzzentren bündelt das Klinikum fachübergreifendes Know-how und ermöglicht interdisziplinäre Diagnosen und Behandlungen zum Wohle der Patienten.

Pressekontakt Klinikum Wels-Grieskirchen

Mag. Kerstin Pindeus, MSc, A-4600 Wels, Grieskirchner Straße 42,

Tel: +43 7242 415 - 93772, Mobil: +43 699 1416 3772

E-Mail: kerstin.pindeus@klinikum-wegr.at